

Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Dresden
Schenk & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Sch. Schmid, Dresden
und Görlitz-Großschönau

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis: einschließlich Dresden mit den wöchentlichen Beilagen
"Rath und Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M.
Einzelpreis 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreise: die 29 mm breite Rumpfzeile 30 Pf., die 90 mm breite Rumpfzeile 1,50 M., für ausdrückliche An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen und Mietangebote
40 Prog. Rabatt. Für Briefmarkenlegung 10 Pf.

Nr. 163

Dresden, Freitag den 16. Juli 1926

37. Jahrg.

Arbeitsbeschaffung

Unendliches Reden, Programmausstellen — Wird die produktive Fürsorge endlich produktiv?

Im grausamsten Weise peitscht das kapitalistische Wirtschaftssystem die Arbeiterklasse mit der Geißel Arbeitslosigkeit. Seit Jahren und Monaten sind hieinobrige Millionen Arbeiter ohne Arbeit. Die lebten auswärts geben die Zahlen der unterflutigten Arbeitslosen auf 1700000 an, in Wahrheit ist die Zahl viel größer. Alle Unterstüzung kann das Elend nicht aufheben. Denn selbst wenn sie genügend wäre, was sie nicht ist, so vermindeste sie doch nicht die Arbeitslosigkeit, zehrt nur am Wirtschaftsförster des Volkes, hält die Wirtschaftskraft zu vermeinen. Der ganze Wahnmittl ungeregelter privatkapitalistischer Wirtschaftsweise wird gerade durch die Arbeitslosigkeit und die Unfähigkeit, sie zu befeißen, offenbar.

Endlich soll durch produktive Erwerbslosenfürsorge etwas Nennenswertes geschehen. "Rothandsarbeiten" nennt man das, auch wieder bezeichnend für den starren Willen, nur aus Not Arbeiten machen zu lassen, die für Arbeiter und für die Kultur höchst nötig sind, aber dem Kapital feinen oder wenig Profit einbringen. Mit der Not gerüstet, so soll der Privatorcharakter der Wirtschaftswelt, das Privatgeschäft der Besitzenden, nicht angefochten werden. So will es "die heil der Weltordnung".

Zum Reichstag ist ein großes Programm der Arbeitsbeschaffung aufgestellt und die Instanzen eingezogen worden, die Ressorts beschaffen und Mittel dafür flüssig machen sollen. Vorschläge werden immer wieder fundgemacht. Aber keinesfalls langsam wird alles in die Praxis umgesetzt.

Zeigt hat der wirtschafts- und finanzpolitische Ausbau des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ausführlich das Problem der produktiven Erwerbslosenfürsorge behandelt. Er nahm folgende Entschließung an:

Der Wirtschafts- und Finanzpolitischer Ausschuss macht die Zeichen der reichsweiten Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosenversicherung zuvertraut. Zugewiesen hat der Reichstag in ähnlicher Weise Pflanzung genommen. Die Regierung hat an vorläufiger Verabschiedung produktiver Arbeit dienendes Arbeitsprogramm

vorgeschlagen. Die vereinigten Röntgenläuse glauben, daß bei offenen in Frage kommenden Arbeitsbeschaffungen einer genauen Prüfung bedarf, wie ob um die wirtschaftspolitischen Wirkungen, die Finanzierung und Erfolgsmöglichkeit der einzelnen Projekte geht. Die vereinigten Röntgenläuse haben zu diesem Zweck einen Arbeitsausschuß eingesetzt und erlaubt die Reichsregierung, die hier in Frage kommenden Angelegenheiten zu beraten.

Alo wieder nur: Prüfung, Beratung, ein neuer Abschluß, Hinauschiebung.

Die Reichsregierung löst über das erwähnte Rothandsprogramm für die Steigerung der produktiven Erwerbslosenfürsorge folgendes verfügen: Das Programm soll vor allem ermöglichen, daß ein wesentlicher Teil der Erwerbslosen mit Rothandsarbeiten beschäftigt wird. Unter Vorzugsung der lange Zeit Erwerbslosen soll erreicht werden, daß die Gesamtheit der Erwerbslosen innerhalb eines Jahres wenigstens abwechselnd ein Vierteljahr oder länger lebensfähige Beschäftigung finden kann. Die produktiven Rothandsarbeiten sind in einem Umfang anzustellen, der es ermöglichen soll lautend mindestens 500000 Arbeitslose mit produktiven Rothandsarbeiten zu beschäftigen. Dieses Programm soll jetzt so bezeichnet werden, daß eine Erleichterung des Arbeitsmarktes bereits bei der nächsten Befindungsprüfung zum Ausdruck kommen möge.

Bei der Reichsbahn, Reichspost, Wasserbau, Wohnungsbau usw. soll Gelegenheit zur Arbeit geschafft werden. Also, los nun endlich einmal! Das erwähnte Programmgerede wirkt nur aufreibend. Die neuesten Ziffern zeigen nur auf dem Lande ein idyllisches Abnehmen der Arbeitslosen, in den Industriebezirken und Städten steht die Erwerbslosigkeit noch. Wenn schon die nächste Erhebung eine Abnahme zeigen soll, so ist höchst Energie erforderlich. Dem Standort, daß von Millionen Arbeiter unendlich lange frustriert zum Hungern verurteilt, während die Besitzenden keine Not leiden, muß doch endlich einmal mit Entschlossenheit und Kraft zu Leitz gehen können!

Akademische Jugend

Das wahre Gesicht der deutschen Studenten

Der Fall Löffing ist, wie ein Sachkenner richtig und wichtig schreibt, nicht nur der Fall Löffing gewesen, sondern noch mehr der "Fall" der Deutschen Studentenschaft, ein Sündenfall, aus Elendigkeit und Überhebung zugleich entstanden.

Die gesamte linke Presse, einschließlich der des Zentrums und der Demokraten, hat sich deutlich genau darüber ausgetrocknet; und wie es bei solchen Kampien geht, in dabei zwischen den einzelnen weniger bekannten Bestrebungen und Gruppen innerhalb der akademischen Jugend nicht allzu leicht unterschieden werden. Man hat sie abgeschenkt von einigen linksgerichteten politischen Akademiker-Vänden, für rechts reaktionär gehalten. Nicht mit Unrecht. Denn wenn nicht die Hochschulen selbst für die nötige politische Weltfreundlichkeit der künftigen "Führergeneration" sorgen, so würde schon der Durchschnittsgeist der höheren Schule die den reaktionären Bürgerum gernahme Ideologie der studierenden Jugend vorbereiten.

Und doch muß man sich auch hier vor Augen halten und einmal fragen: Ist der deutsche Studentenliga allgemein wirklich so rückständig, wie sich die Deutsche Studentenschaft darstellt?

Da muß zunächst einmal über eine in Leidenschaft und Presse nicht seltene Begeisterung klarheit geschaffen werden. Wenn von der Deutschen Studentenschaft gesprochen wird, so versteht der Leser vielleicht darunter meist die Majorie der deutschen Studenten überhaupt; ein bloßes Sammelwort für unsre akademische Jugend. Tatsächlich ist aber unter der Deutschen Studentenschaft meist eine ganz bestimmte, auf Grund von Statuten arbeitende Organisation gemeint. Diese Vereinigung hat den Charakter einer Zwangsorganisation, insofern jeder, der sich als Student einzeichnen läßt, gleichzeitig mit der Einzeichnung einen Beitrag an sie abzuliefern muß, also ihr Zwangsmittel wird. Sie hat ihren Sitz in Berlin und behauptet, durch die Einrichtung von überall studentischen Kammern die sogenannten "Belange" jedes deutschen Studenten zu vertreten. In dieser, anfangs leider recht gemeinten Arbeit hat sie auch erreicht, daß für die Regierungen seit 1920 die Hochschulabgaben und deren Brutto zur Bereinigung der Zwangsabgaben zur Verhinderung gestellt haben.

In der Zwischenzeit aber haben sich die Verhältnisse völlig gewandelt. Es muß zwar noch jeder Student Zwangsmitglied der Deutschen Studentenschaft werden und seinen Beitrag bezahlen, aber sie ist mehr und mehr nach rechts gerichtet, zur Trägerin rein bourgeoisier politischer Anstrengungen geworden und ein nicht geringer Teil der Studenten fühlt sich durchaus nicht von ihr vertreten. Denn in Wirklichkeit hat trotz aller Leidung-Kunst oder vielleicht gerade infolge solcher und ähnlicher Erfahrungen ebenso wie in der gesamten Politik auch innerhalb der Studenten eine Verschiebung zunungunten der die Deutsche Studentenschaft beherrschenden nationalistischen Gruppen stattgefunden.

Einen deutlichen Beweis dafür erbringen die erst vor einigen Tagen beendeten Berliner Studentenwahlen. Tatsächlich verteilen sich, nach einer Mitteilung des Berliner Tagblattes, die 109 Sitze des Studentenwahlkampfes prozentual zu den Wahlstimmen wie folgt:

Voice	Stimmen	Wahlanteil
1. Deutsche Akademisch.	1304	25
2. Berliner Wissenschaft.	1188	21
3. Deutscher Studentenbund (Dem.)	590	12
4. Deutsche Sprache	727	13
5. Jungstudenten	251	5
6. Vereinigte jüdische Sprache	105	2
7. Gesetz	552	11
8. Deutsche d. Wissenschaft (Komm.)	965	3
9. Liste der Hochschul-Studenten	—	—
10. Nationalsozialist. Studentenbund (Hitler)	115	2

Die sozialistischeren Studenten, die früher mit den Demokraten zusammen dem Deutschen Studentenbund und angehörten, haben eine eigene Liste aufgestellt und nicht weniger als 11 Mandate erobert. Mit den Demokraten zusammen verfügen sie jetzt über 25 Sitze. Stellt man die antinationalistischen und die nationalistischen Gruppen zusammen, so stehen etwa 15 gegen 35 Vertreter, also immerhin ein erfreuliches Ergebnis.

Um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß bei den studentischen Wahlen die rechtsteuerden Verbündeten der Ausfalltag geben. Denen diese werden von den Konservativen zur Wahl kommandiert, während die freie Studenten in großer Zahl aus Gleichgültigkeit der Wahl fernbleiben. Unter diesen aber sind mein die angehenden, dem Gelehrtenamt abholden Elemente. Das wahre Gesicht der Studenten ist also ein anderes als das Gesicht der Deutschen Studentenschaft, die nur mehr und mehr mit geistigen und religiösen Kräften verbunden sind und beim Löffing-Zündai vertragen hat.

Was gilt es, die Berliner Erfolge aus in die Wahlen der Deutschen Studentenschaft einzuführen. Laut ist nötig, daß die unter größten persönlichen Opfern ihrer Mitglieder arbeitenden sozialistischen Studentenbünde sowie das Kartell republikanischer Studenten Deutschlands und West-

Die kapitalistischen Banden

Eine Internationale gegen den Faschismus

Von Dr. Julius Deutsch, Wien

Zur Gründung der antifaschistischen Internationale sendet uns Genosse Deutscher Korporande des Deutschösterreichischen Bauern- und der neugegründeten Internationalen Kommission zur Abwehr des Faschismus

am Anfang an eine große Kundgebung der österreichischen Arbeiterschaft, die am 1. Juli in Wien stattfindet, um folgenden Tage eine internationale Konferenz von Vertretern antifaschistischer Verbündeter. Die Konferenz soll nicht allein ein demokratisches Abkommen der Wiener Zollverein zugleich ein Anstoß zu einer neuen internationalen Verbindung, der eine bedeutende Entwicklung zu bedienen sein dürfte. Nach einer eingehenden Beratung der politischen Situation in Europa wurde der Vorschlag geprägt,

eine Internationale Kommission zur Abwehr des Faschismus

gründen, die ihren Sitz in Wien habe wird. Der Faschismus ist eine internationale Erscheinung geworden. Neben sein Ursprungsland Italien expandiert, begrenzt mir ihm heute in fast allen Staaten der Welt. Ohne Zauder greifen die bellicosiven Stäaten überall zur Gewalt, wo sich ihnen die friedliche Entwicklung nicht mehr versprechen scheint. So ist es denn kein Zufall, daß auf einem einzigen Punkte der politischen Entwicklung angelangt, die es mal das öffentliche Leben zu bebren beginnt. Es stehen wie in Spanien, in Ungarn wie in Jugoslawien, in Österreich wie in Bulgarien, in den lettischen Ländern wie in Griechenland, ja selbst in Ländern mit alter, eisenerwurzelter Demokratie, wie in England und Frankreich, wiederum sich die rasanten Kräfte von den demokratischen Idealen ab und bringen immer beeindruckender für eine Diktatur. So die politische Situation es ernstlichste, wurde aus der bloßen Zollverein für die "starke Hand" vor bald eine sehr handgreifliche politische Realität. Neben Mord und Totschlag, überwurf und Diebstahl, über Schändung und Wohlhandlung, über die Wirkung der beiderseitigen Menschenrechte ging der Faschismus in alterorten seinen blutbefleckten Weg.

Die Arbeiterklasse setzte sich zur Wehr. In einigen Ländern war sie überwunnen worden und dort, aus tiefen Wunden blutend, am Boden, aber in einigen anderen Ländern organisierte sie rechtzeitig den Widerstand. Insbesondere in dem kleinen Deutschösterreich

gelang die Verteidigung in besonders glänzender Weise. Die österreichischen Arbeiter begannen den Faschismus mit gleichen Waffen zu bekämpfen, mit denen er sie bedrohte. Sie beweisen sich nicht, der Gewalt des Faschismus die Gewalt einer mehrfaulnen Demokratie entgegenzusetzen. Sie jagen die ersten Kommandoorganisationen, die von reichsweiter Seite erfüllt, als eine organisierte Zutherrschaft der faulischen Reaktion entgegen.

Das österreichische Beispiel möchte Schule. In Deutschland entstand das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das sich tapfer gegen die Reaktionärer aller Schichten und lösung und das mit beratenden Stäben von sich fügen kann, ich es der faulischen Hochluit in Deutschland einen wichtigen Danken entgegenzustellen hat. Aber auch in anderen Ländern, in denen die faulische Gefahr groß geworden war, entstanden triftige Abwehrorganisationen, so in Belgien, in Polen, in Jugoslawien, in der Tschechoslowakei und in Lettland. Alle diese Organisationen waren bei der internationalen Konferenz in Wien vertreten, und es ist bezeichnend, daß sie alle von verschiedenen Parteien und Gruppierungen gebildet wurden, die bisher von vornherein sich gegenübergestanden, die bisher ionen beständigen sozialen Verbindungen engen zu knüpfen. Freilich, die Einschätzung einer internationalen Antifaschistischen Organisation wäre zu weittragend, mindestens noch zu verfrüht gewesen. Deshalb einzige man sich auf die Bildung einer bloßen Kommission, in der die Fäden des internationalen Abwehrkampfes zusammenlaufen sollen. In dieser Form wird die Internationale des Antifaschismus gewiß eine fruchtbringende Tätigkeit entfalten können.

Die neugegründete Internationale ist nichts als eine Konsolidierung in selbstständiger und selbständiger bleibender Verbände. Die antifaschistische Bewegung unterliegt in jedem Lande den besonderen politischen und ökonomischen Lage des eigenen Kampfgebietes. Der Kampf gegen den Faschismus kann nicht von einer zentralen Stelle geleitet werden, wohl aber kann von einer aus monach Verbrüderung und manche Armut kommend. Es ist zu hoffen, daß die Internationale Kommission von Wien aus dieser Aufgabe gerecht wird. Bei aller Varietät, die sich aus der Natur der Sache ergibt, hat sie des großen Ziels eindeutig zu sein, einen der gefährlichsten Feinde der Arbeiterklasse zu treffen und ihn mit den Methoden wehrhafter Demokratie zu schlagen.

SLUB
Wir führen Wissen.